

Abschied von Miro Salewski (1.06.2019)

Seien Sie traurig und herzlich begrüßt, liebe Angehörige und Freunde von Miro Salewski. Im blühenden Mannesalter (29) wurde er aus unserer Mitte gerissen - durch einen jähen Tod, mit dem niemand rechnen konnte. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seinen Eltern und Geschwistern, der ganzen Großfamilie Mareth, Ihnen allen, denen sein frühes Ende nahegeht und die Sie gekommen sind, um von Miro Abschied zu nehmen, vor allem aber seiner vor Gott zu gedenken. Unsere ganze Rat- und Sprachlosigkeit findet sich wieder in diesen Versen des Römerbriefes:

„Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern...“ (8,26-27):

Was und wie sollen wir beten, wenn es uns derart die Sprache verschlagen hat? Was sollen wir IHM sagen in solchem Schmerz, in solcher Trauer? Der Tod ist stumm und der Tod macht stumm! Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten beten wir mit der Kirche um diesen Gottesgeist, der sich unserer Schwachheit annimmt. *„Bete du in uns, wo wir stumm bleiben!“* So heißt es in einem der ältesten Pfingstlieder: *„Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist. Dass er uns behüte an unserm Ende, wann wir heimfahrn aus diesem Elende, Kyrieleis.“*

Es ist ein Elend mit dem Tod, dem Todfeind des Lebens. Erstrecht wenn er ein junges, hoffnungsvolles Leben dahinrafft und Miro ohne Vorwarnung aus der Mitte seiner Familie, seiner Kameraden, seiner Firma und nicht zuletzt unserer Pfarrgemeinde St. Vitus gerissen hat. *„Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an“*, es ist der Tröster-Geist, den wir erbitten für alle, die untröstlich hinterblieben oder gar trostlos geworden sind.

Er war ein feiner Kerl, wie man sagt, ein Fels in der Brandung für seine Geschwister, aber auch für seine Freunde. Seine tapfere Mutter hat ihm einen bewegenden Abschiedsbrief geschrieben. Er wird nachher vorgelesen, und wir erfahren viel Schönes und Persönliches von der Frau, die ihn geboren hat und nun mit seiner tiefgläubigen Familie darauf vertraut, dass der Tod wie eine Geburt für das ewige Leben ist; das wenn auch dunkle Tor in jenes Leben, das uns der Herr bereits bei unserer Taufe versprochen hat. *„Wir hadern nicht!“*, sagten Sie mir. Das will etwas heißen.

Als ich Sie zu Hause besuchte, sagten Sie mir des Weiteren, dass Miro voller Unternehmungslust demnächst eine große Reise ins Auge gefasst hätte, wohin auch immer es gehen sollte. Und das war vor allem für seine Mutter ein längst fälliger Entwicklungssprung. Dass diese große Reise nun von ganz anderer Art geworden ist, konnte weder er noch die Seinen ahnen. Wohin? : *„Da ist ein Land der Lebenden und ein Land der Toten – und die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe, das einzig Bleibende, der einzige Sinn.“* (**Thorten Wilder: Die Brücke von San Lois Rey**) Das ist das Fundament, das uns trägt. Und so heißt es weiter im Brief an die Römer:

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott ihn lieben, alles zum Guten gereicht...“ Es sind die guten Mächte in Dietrich Bonhoeffers so bekannt und populär gewordenen Gedicht/Gebet, das er zum Neujahrstag 1945 im Angesicht seiner bevorstehenden Hinrichtung in die kostbaren Worte fasste: *„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag; Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“* Lasst uns diese Gewissheit miteinander teilen und dieses Lied nun gemeinsam singen.

J. Mohr. Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html